

grundlegende Verhältnis der deutschen katholischen Kirche zum Staat als reformbedürftig präsentiert, ist ebenso zuzustimmen, wie den Forderungen der Verfasser nach mehr Transparenz der Kirche in Vermögensangelegenheiten und der unerlässlichen Fokussierung auf einen personenzentrierten Zugang in den Feldern der kirchlichen Verkündigung, der Liturgie sowie der Diakonie (267 f.).

Salzburg

Andreas E. Graßmann

ANTHROPOLOGIE

♦ Böhme, Katja (Hg.): „Wer ist der Mensch?“ Anthropologie im interreligiösen Lernen und Lehren (Religionspädagogische Gespräche zwischen Juden, Christen und Muslimen 4). Frank & Timme Verlag, Berlin 2013. (286) Pb. Euro 28,00 (D) / Euro 28,00 (A) / CHF 42,00. ISBN 978-3-86596-463-2.

Die religiöse Pluralisierung der Schülerinnen und Schüler stellt die Aus- und Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern und damit die Religionspädagogik vor große Herausforderungen. Wenngleich im religionspädagogischen Diskurs unstrittig ist, dass religiöse Bildung für das Zusammenleben in der pluralistisch verfassten Moderne unabdingbar ist, so ist doch die drängende Frage zu beantworten, wie der konfessionelle Religionsunterricht in konzeptioneller und organisatorischer Perspektive weiterentwickelt werden kann. Dabei gerät auch die Beschäftigung mit Religionen übergreifenden Themen in den Fokus, also das interreligiöse Lernen. Dieses hat den Anspruch, dass sich Lernende (und auch Lehrende) vor dem Hintergrund des eigenen religiösen Bekenntnisses mit anderen religiösen Überzeugungen begründet auseinandersetzen. Daraus soll eine respektvolle Kommunikation und Kooperation mit anderen Menschen erwachsen.

In diesem Sinne dokumentieren die Beiträge des vierten Bandes der Reihe „Religionspädagogische Gespräche zwischen Juden, Christen und Muslimen“ den Anspruch, einen fächerübergreifenden (theologischen, philosophischen und religionswissenschaftlichen) Austausch zum anthropologischen Denken der Religionen zu initiieren und auf dieser Grundlage ein interreligiöses Begegnungslernen zu ermöglichen. Wer allerdings religionsdidaktische Konzepte für das interreligiöse Lernen (und Lehren) erwartet, wird nach der Lektüre

ernüchtert sein. Es werden keine religionspädagogisch fundierten, didaktisch-konzeptionellen Linien gezogen, sondern ausgehend vom Standpunkt der eigenen Fachlichkeit gehen verschiedene Autorinnen und Autoren der grundlegenden Frage „Wer ist der Mensch?“ nach. Dabei wird zwischen vier theologischen Beiträgen (aus der Perspektive der Jüdischen Religionslehre, der Katholischen und Evangelischen Theologie und der Islamischen Theologie) und drei philosophischen bzw. religionswissenschaftlichen Beiträgen unterschieden. Die theologischen Beiträge (Teil I des Bandes, 17–143) betonen aus der Innensicht die enge Verbindung zwischen anthropologischen und theologischen Reflexionen und verdeutlichen durch den Rückgriff auf unterschiedliche exegetische bzw. fundamentaltheologische Diskurse die Besonderheiten der theologisch-anthropologischen Reflexion. Den philosophisch bzw. religionswissenschaftlich orientierten Beiträgen (Teil II des Bandes, 147–229) geht es um eine Außensicht, von der aus die Gemeinsamkeiten und Differenzen der anthropologischen Reflexionen der Theologien bzw. Religionen herausarbeitet werden. Der dritte Teil des Bandes (223–280) gewährt einen Einblick in das Konzept des interreligiösen Begegnungslernens im Sinne einer fächerverbindenden Kooperation, wie es an der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg, an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, der Pädagogischen Hochschule und der Pädagogischen Hochschule Freiburg durchgeführt wurde. Außerdem werden die Ergebnisse einer Evaluation vorgestellt und es wird ein Überblick ausgewählter Studiengänge und Zertifikate zur interreligiösen Kompetenzbildung in der Lehrerbildung gegeben.

Konkrete religionspädagogisch fundierte und didaktisch-konzeptionell ausgestaltete Beiträge für die Vermittlung (und gelingenden Aneignung) von anthropologischen Reflexionen im interreligiösen Lernen und Lehren finden sich im vorliegenden Band nicht. Stattdessen wird aber ein breites Spektrum an theologischen, philosophischen und religionswissenschaftlichen Zugängen zu anthropologischen Fragestellungen eröffnet und es werden informative sowie instruktive Perspektiven aufgezeigt. Der Band löst damit den selbst formulierten Anspruch ein, „dass sich in der anthropologischen Frage nicht nur fachliche Übereinstimmungen bzw. Unterschiede zeigen, sondern auch die Buntheit der herme-

neutischen Ansätze und hochschuldidaktischen Methoden, die nicht zuletzt das jeweils eigene Wissenschaftsverständnis widerspiegeln und hier über den interreligiösen Begegnungstag hinaus in ein fruchtbares Gespräch gebracht werden“ (10).

Berlin

Axel Bohmeyer

♦ Wulf, Christoph/Zirfas, Jörg (Hg.): *Handbuch Pädagogische Anthropologie*. Springer Verlag, Wiesbaden 2014. (VIII, 735; 1 Abb.) Geb. Euro 59,99 (D) / Euro 61,67 (A) / CHF 75,00. ISBN 978-3-531-18970-3.

Das Handbuch *Pädagogische Anthropologie* bildet ein breites Spektrum der anthropologischen Betrachtungsweisen der Pädagogik ab: Geste, Rituale, Ontogenese, Handlungsraum, Symbol, Identität und Gott – um nur sieben der insgesamt 62 behandelten Themen zu nennen, die für das Menschsein als grundlegend gelten können (aber noch um andere ergänzt werden könnten). In der Einleitung verdeutlichen die Herausgeber Christoph Wulf und Jörg Zirfas ihren Ausgangspunkt und markieren den Gegenstandsbereich der Pädagogischen Anthropologie: „Gegenstand der Pädagogischen Anthropologie sind der Mensch und seine Erziehungs- und Bildungsverhältnisse. Die Aufgaben einer anthropologischen Betrachtungsweise der Pädagogik bestehen einerseits darin, den Menschen von der Erziehung, Bildung und Sozialisation her und die diese pädagogischen Bestimmungen vom Menschen her zu verstehen und andererseits abzuklären, welche Methodiken und Systematiken dafür erforderlich sind.“ (9). Dabei wird auf die pädagogischen Grunddimensionen verwiesen und die Pädagogische Anthropologie auf die (offenen) Bestimmungen der Erziehungsbedürftigkeit und Erziehungsfähigkeit des Menschen (*Homo educandus*) gegründet (vgl. 14–22). Hinzu treten außerdem die Lernbedürftigkeit und Lernfähigkeit des Menschen (*Homo discens*), seine Bildungsbedürftigkeit und Bildungsfähigkeit (*Homo formans*), der Mensch lehrt bzw. unterrichtet (*Homo docens*) und ist ein soziales Wesen (*Homo socialis*). Aus historischer Perspektive wird deutlich, dass anthropologische Fragen in den aktuellen pädagogischen Diskursen nach einer längeren Phase der Marginalisierung (die Herausgeber sprechen euphemistisch von einer „Phase der kritischen Reflexion“) wieder eine

Rolle spielen. Denn: „Nicht jede Pädagogik ist eine Pädagogische Anthropologie, doch jede hat eine.“ (10).

Das Handbuch ist in acht Kapitel unterteilt (Zugänge, Körper, Soziales, Zeit, Raum, Kultur, Subjekt, Grenzen), die von einer von den Herausgebern verfassten Einleitung (9–42) und einem Epilog (699–717) gerahmt werden. Außerdem findet sich am Ende ein Autorenverzeichnis (719–725), ein Personenregister (727–733) sowie ein für ein Handbuch sehr hilfreiches Sachregister (735–743). Die Beiträge sind im Durchschnitt elf Seiten lang und geben einen ausgezeichneten Einblick in das Panorama pädagogisch-anthropologischer Reflexionen, die notwendigerweise inter- bzw. transdisziplinär angelegt sind. Von einem allumfassenden Anspruch der Anthropologie wird Abstand genommen, sie gilt nicht als Universalwissenschaft, es gibt „keinen fest umrissenen, systematischen Wissenskanon, sondern eine wissenschaftliche Einstellung oder Haltung, die die Frage nach dem Humanen stellt“ (10–11). Aus diesem Grund stehen die Herausgeber der philosophischen Anthropologie und ihrer Methode skeptisch gegenüber. Diese bringe ein Normativitätsproblem mit sich und die abstrakten Vorstellungen vom Menschen müssten in ihrer Geschichtlichkeit deutlicher reflektiert werden (vgl. dazu den Epilog). Betont wird, dass alle pädagogisch-anthropologischen Reflexionen zugleich historisch, plural, kritisch und selbstreflexiv sein müssten. „Um noch einmal den Ausgangspunkt zu verdeutlichen: Die hier zugrunde liegende Idee Pädagogischer Anthropologie besteht in einer negativen Anthropologie als Zurückweisung jeglicher Form einer essentialistischen Menschenbildpädagogik, die zugleich auch das Nicht-Humane festzulegen in der Lage ist. Sie betont ein ‚bildloses Bild‘ des Menschen, das sich durch mehrere strukturelle anthropologische Dimensionen auszeichnet, die als notwendige Bedingungen und prinzipielle Möglichkeiten des Menschseins verstanden werden können.“ (23)

Das „Handbuch Pädagogische Anthropologie“ füllt eine Lücke im wissenschaftlichen Diskurs, weil die Leserin bzw. der Leser einen ausgezeichneten Überblick über die Facetten anthropologischen Denkens im erziehungswissenschaftlichen Kontext erhalten. Dabei erhebt das umfangreiche Handbuch nicht die (freilich vermessene) Ambition, „einen vollständigen Überblick über die im Kontext der Pädagogi-